

Malereien von Alpaufzügen, Sennen, Kühen sind im Appenzellerland seit 200 Jahren bekannt. Erst in jüngerer Zeit verbreiteten sich Senntums-Darstellungen aller Art in die weite Welt. Und sie kommen gut an, beim Kunst- und Laienpublikum wie in der Werbebranche.

Senntums-Darstellungen sind allgegenwärtig! Sie sind nicht nur als Kunstwerke in Museen oder Privaträumen zu finden, sondern erreichen uns im Alltag als Biberli-Verpackung, Käsewerbung, Souvenirs und dergleichen. Die Abbildungen zeigen meist feierliche Teile des alpbezogenen Sennen-Lebens insbesondere aus dem Raum Appenzell/Toggenburg in Form von Streifen mit Alpaufzugmotiven, runden Eimerbödenli-Verzierungen, Tafelbildern mit Bauernhäusern und Landschaften, auch Gürtel und Hosenträger mit Metallbeschlägen zum Sennen-Leben. Dieses Genre kann durchaus als weltweit einzigartig bezeichnet werden. Nur die Freiburger Poya-Malerei bietet ähnliches.

DAS TIER IM MITTELPUNKT

Zur Entstehung etwa Anfang des 19. Jahrhunderts sind verschiedene Hintergründe auszumachen. Damals im auslaufenden Feudalismus und anlaufender Industrialisierung war die Bevölkerung hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig. Zumeist gab es kleinbäuerliche Betriebe zur Deckung des eigenen Bedarfs, oft als Lehen, aber auch ergänzend zu Arbeiterhaushalten. Das Voralpengebiet eignet sich aus den

klimatischen und topografischen Gegebenheiten für die Viehhaltung. Tiere bildeten für viele Familien die existenzielle Grundlage, ihnen kam daher eine Art besonderer Verehrung zuteil. Eigenständige Sennen, die im Sommer mit ihrem Viehbestand auf Alpen und im Winter zu Heuplätzen der Bauern zogen, liessen Bräuche entstehen wie die heute bekannten Alpaufzüge. Da es noch keine Fotografie gab, war die Darstellung des eigenen Besitzes sowie insbesondere der schönen und erfreulichen Ausschnitte des sonst harten Lebens in gemalter Form üblich, als Nebenbeschäftigung ausgeführt von begabten Personen.

SENNTUM WIRD SALONFÄHIG

So besehen war die Senntums-Malerei zunächst eine Angelegenheit im lokalen bäuerlichen Umfeld. Sie interessierte weder die etablierte Kunstwelt noch die der hohen Kunst zugewandten begüterten Haushalte und fristete ein wenig beachtetes Dasein. Ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führte der wirtschaftliche Aufschwung zu bedeutend mehr Wohlstand. Die sich öffnenden Welten und Anschauungen beeinflussten sowohl künstlerisches Schaffen wie Verständnis für «Anders-



Blech-Dösl mit Appenzeller Alpaufzug als Souvenir

artiges». Darin eingebettet wurden Senntums-Darstellungen buchstäblich salonfähig und lösten Impulse aus, Althergebrachtes neu zu interpretieren.

HEILE WELT BRINGT GELD

Allein die Wertung der grossen Zahl verschiedenartigster Werke und ihrer Erschaffenden könnte Bände füllen. Begriffe wie Volkskunst, Bauernmalerei, Naiv-Malerei, Sonntagsmalerei haben unscharfe Grenzen, sind auch nicht unumstritten. Künstlerisches Wirken geht einher mit gesellschaftlichen Entwicklungen und Ausprägungen. Weite Kreise haben das Kulturgut Senntum wiederentdeckt. Es wird gepflegt und entwickelt, live als Brauchtum wie aufgezeichnet als Raum- und Bekleidungs-schmuck. Vom einfachen Bauern ist es in der urbanen Welt angekommen. Dass mit der Popularisierung Bereiche wie Tourismus, Souvenirgeschäft oder Produktwerbung auf den Zug aufspringen, gehört dazu. Kurz: Senntums-Darstellungen sind allgegenwärtig! ■

Urs Günther



Ein «beschlagener» Appenzeller Streichmusiker



Eimerböden kommen an Fest-Anlässen zur Geltung

Mehr zum Thema:
www.sac-zug.ch/kultur